

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 226.

Mittwoch den 15. November.

1893.

Börsensteuer und Börsenquote.

Schon die neueste Bemerkung des bayerischen Finanzministers v. Riebel in dem bayerischen Abgeordnetenhaus, der Regierung fehle es an geeigneten Handhaben für eine auch von ihr gewünschte stärkere Heranziehung der Börse zu Steuern, ließ erathen, daß die gute Absicht, auf dem Wege der Besteuerung die Auswüchse des Börsenverkehrs zu treffen, sich als unausführbar erweisen habe. Der Besenwurf, der dem Reichstage demnach zugeht, beschränkt sich, soweit er sich auf den Börsenverkehr bezieht, auf eine Verschärfung des Stempelabgabengesetzes von 1885. Er unterscheidet sich von der vorjährigen Vorlage von kleinen Abänderungen bezüglich des Reportgeschäftes abgesehen, nur dadurch, daß auch der Emissionsstempel erhöht, d. h. für inländische Aktien u. s. w. verdoppelt, für auswärtige verdreifacht wird. Darüber sind diejenigen Parteien, die in der Börse die Personifikation des mobilen Kapitals sehen, außerordentlich erregt, aber in der Hauptsache nur deshalb, weil sie in der Vorlage die Tendenz, ihren Wünschen nachzukommen, zu erkennen glauben. Im Uebrigen machen sie keinen Hehl daraus, daß die Vorlage noch lange nicht weit genug geht. Die „Staatsb.-Ztg.“ sagt ganz offen, aus dem Entwurf leuchte die Sache hervor, die Börse in der Weise zu dem Steuerlaßen heranzuziehen, wie dies möglich wäre, wollte man auf sie die selben Grundzüge anwenden, wie sie bei den neuen Verbrauchssteuern, der Tabak- und Weinsteuer zur Anwendung gekommen sind. Vor allem wird behauptet, daß „eine genügende Unterscheidung zwischen dem zu einer Circulation benötigten Börsenspiel und dem dem Handel dienenden Verkehr nicht gemacht ist.“ Ja, wenn diese Steuerpolitik nur auch sagen könnten, wie diese Scheidung möglich ist. Der Besenwurf, wie er jetzt vorliegt, wird die Wirkungen, die schon die Gesetze von 1881 und 1885 eingeleitet haben, verstärken. Er wird die Entwicklung Berlins auf Kosten der Provinz begünstigen, er wird in Berlin selbst die Entwicklung der Großen auf Kosten der Kleinen fördern und er wird der Berliner Börse gewisse Geschäfte, z. B. die Arbitrage in noch größerem Umfange als bisher zu Gunsten des Auslands entziehen. Das nennt man denn Spöhung des „Mittelstandes“. Die Börsensteuer bezieht doch nicht der Bankier, der den Ankauf der Effekten und die Anlage von Kapitalien vermittelt, sondern der Käufer und der Kapitalist — der große sowohl wie der kleine, der seine Ersparnisse nutzbringend anlegen will. Die Börse selbst wird nicht durch die Steuer getroffen, es sei denn, daß, da die Höhe die Stempel den Kapitalisten abhält, in der Anlage der Kapitalien zu wechseln, der Verkehr geringer wird. Nun hat man in der Presse wohl angedeutet, es handle sich bei der Vorlage gewissermaßen nur um ein Provisorium. Man wolle die Ergebnisse der Börsenquote abwarten. Daß diese Ergebnisse sehr gering waren, hat man früher schon gewußt. Aber selbst die positiven Resultate, welche die Enquete-commission gefaßt hat, sind kaum etwas Anderes, als ein Schlag ins Wasser. Eine sachlich brauchbare Unterscheidung zwischen reellem Börsengeschäft und Börsenspiel ist auch den Sachverständigen dieser Commission nicht gelungen. Man hat das auch offen eingestanden, indem man den Vorschlag gemacht hat, ein Börsenregister einzurichten, in welches sich alle diejenigen einzutragen haben, die gewerbmäßig oder vereinzelt Zeitgeschäfte eingehen. Es sollen dann nur solche Termingeschäfte für rechtswirksam und steuerbar erklärt werden, die zwischen den im Register verzeichneten Personen oder Firmen abgeschlossen sind. Alle anderen sollen nicht nur ungültig, sondern auch insofern nichtig sein, als bereits geleistetes binnen einer bestimmten Frist zurückgefordert werden kann. Auf diesem Wege soll die Scheidung zwischen dem berufsmäßigen Handelsthum und dem spielerisch speculierenden Privatthum herbeigeführt werden. Auf dem Papier nimmt sich dieser Vorschlag ganz gut aus, aber wie ist es mit der Praxis? Ist jedes Termingeschäft ein

Spiegelgeschäft? Und ist die Entscheidung darüber, ob es sich um ein reelles Geschäft handelt oder nur um ein Differenzgeschäft zu einem früheren Zeitraum wünschlich als in dem Augenblick der Erfüllung? Unter Umständen kann jedes Termingeschäft ein Differenzgeschäft werden. Es müssen sich also alle, auch die solidesten Firmen, in das Börsenregister eintragen lassen, um sich der rechtlichen Folgen zu verschern. Aber selbst wenn das nicht der Fall wäre, glaubt man wirklich, daß die gewerbmäßigen Börsenspieler sich durch Eintragung ihrer Namen oder Firmen in das Börsenregister selbst an den Pranger stellen würden? Für eine Besteuerung des Spiegelgeschäftes wird demnach das Börsenregister auch keine Unterlage geben. Es wird also tadel bleiben, daß man unter dem Vorwande, die Börse zu besteuern, diejenigen Kapitalisten und Producenten besteuert, die sich der Börse zu ihren Geschäften bedienen müssen.

Politische Uebersicht.

Nachdem die Neubildung des österreichischen Ministeriums ihren Abschluß gefunden, darf man mit Recht auf die weitere Entwicklung der Dinge gespannt sein. Leicht wird es für den Fürsten Windischgrätz gewiß nicht sein, ein aus so heterogenen politischen Elementen zusammengesetztes Ministerium zu geleiten, positiver Arbeit lange festzuhalten zu können. Nur die harte Nothwendigkeit, gegenüber dem Lauffischen Wahlreformvorschläge ihren mehr oder weniger drohenden Bestand zu wahren, hat Konervative, Polen und Deutsch-Liberalen zur Opposition gegen Lauffe verbunden. Nachdem das Hauptziel der Koalition, der Sturz Lauffe's, erreicht ist, kann es leicht dahin kommen, daß die einzelnen Parteien ihre Sonderinteressen wieder stärker betonen und damit dem neuen Ministerium das Leben sauer machen. Demnach wird der Reichsrath zusammenzutreten, dem sich das Koalitionsministerium mit einer Erklärung vorstellen wird, in der es auch sein Programm bezüglich der Wahlreform ankündigt wird. Wie verlautet, liegt es im Plane der Regierung, eine neue Wählerkategorie der Mindestbesteuerten und der nicht Steuerzahlenden, des Lesens und Schreibens kundigen zu schaffen, der etwa 80 neue Mandate zugewiesen werden sollen. Die Wählerkategorie des Grundbesitzes, der Handelskammern und des Bürger- und Bauernstandes sollen ihre bisherigen Mandate behalten. — Außer dem Grafen Lauffe empfing der Kaiser am Sonntag Nachmittag die ehemaligen Minister Dr. v. Sausfuß, v. Jaleski und Steinböck in Privataudienz. Der „Montagsrevue“ zufolge ließ der Kaiser sämtlichen Ministern des Cabinets Lauffe sein photographisches Portrait mit einer eigenhändig geschriebenen Widmung zu schicken. — Das ungarische Abgeordnetenhaus genehmigte am Sonnabend nach dreitägiger Generaldebatte, der kürzesten aller Budgetdebatten, das Budget für 1894 mit großer Majorität. Am Montag trat das Haus in die Einzelberatung ein. — Aus der Sonnabendbesprechung sind noch einige wichtige Erklärungen des Ministerpräsidenten Weterke hervorzuheben. Im Laufe der Budgetdebatte wies der Ministerpräsident den Vorwurf zurück, als ob ein übermäßiges Anwachsen der Gezeugschäden die kulturelle Entwicklung Ungarns hindere und gab der Hoffnung Ausdruck, daß übermäßige Anforderungen der Kriegsverwaltung, gegen die er seiner Zeit erfolgreich aufgetreten sei, nicht mehr vorkommen würden. Betreffs der Regelung der Valuta halte er es für unzulässig, sich in einer so wichtigen Frage immerfort zu äußern. Die Regelung der Valuta sei an keinen Termin gebunden und da der als wahrscheinlich bezeichnete Zeitpunkt der Beendigung der Operation noch in weiter Ferne liege, so könne angefangen werden mit Erfolg begleitenden eintretenden ersten Schrittes von einer Nichterfüllung gegebener Versprechungen nicht die Rede sein.

Bei den Neuwahlen zum Schweizer National-

rath, welche am Sonntag vollzogen wurden, verloren die Radikalen in Basel einen Sitz an die Konservativen, behaupteten dagegen den Sitz in Neuchâtel. Im Ganzen gestaltete sich das Ergebnis der Wahlen zum Nationalrath für die Parteien so, daß die Radikal-Demokraten 5 Sitze verlieren und 3 gewinnen, die Ultramontanen 4 verlieren und die Liberal-Konservativen 6 gewinnen. Die Radikalen behalten auch im neuen Nationalrath eine große Mehrheit. Nicht wiedergewählt wurden u. A. Favon-Gesf, rabifal, und Pytkon Freiburg, ultramontan.

Ein guter Fang ist der spanische Polizei gelungen. In Barcelona wurden zwei Personen verhaftet, in deren Besitz 215 000 Pesetas in falschen Banknoten vorgefunden wurden. Ferner wurden ca. 40 Falschmünzer und Anararchisten, die in der kleinen Stadt Capellades wohnhaft sind, festgenommen. Die spanischen Anararchisten haben danach also außer der Bombenfabrication auch Falschmünzerei in großem Umfang betrieben.

Das italienische Parlament ist zum 29. November einberufen worden. — Zur Finanzreform in Italien ist nunmehr der erste Schritt geschehen. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Zahlung der Zollabgaben in Metallgeld angeordnet wird. Der Ueberstand der Handelskreise gegen diese einschneidende Maßregel ist danach erfolglos geblieben. — Drei Anarchisten sind am Sonnabend in Rom verhaftet worden. Den Grund zur Verhaftung gab die Auffindung einer Pulverbombe vor einem Fenster des Locals des liberal-monarchischen Vereines in Reggio Emilia.

Ein großer Unterschleif mit Stempeln, Briefmarken und Wechselblanketten ist im serbischen Finanzministerium entdeckt worden. Der Schwindel ist Jahre lang fortgedauert und die Staatskasse um bedeutende Summen geschädigt worden. Viele höhere Beamte sind compromittirt, mehrere sind bereits verhaftet.

Das neue griechische Ministerium hat sich folgendermaßen konstituiert: Trikupis, Präsidenschaft und Finanzen; Buzidis, Inneres; Stephanon, Justiz und internationalische Angelegenheiten; Oberst Samabos, Krieg; Duntulis, Marine; Kalliphronos, Unterricht. In Locatius ist in Folge brutaler Behandlung der Eingeborenen durch die Franzosen ein neuer Aufstand ausgebrochen. Wie die „Times“ aus Bangkok meldet, verließen die Franzosen die Eingeborenen zur unangenehmen Froharbeit bei der Erbauung von Straßen am linken Ufer des Mekong heranzuziehen und schloffen mehrere von den Loos, die sich weigerten zu arbeiten, nieder. Der ganze gebürtige Theil von Tonkin ist in Folge dessen in vollem Aufstande, dem gegenüber die Franzosen ohnmächtig sind. Die eingeborenen Truppen sind demoralisirt und schließen sich den Rebellen an.

Zur Revolution in Brasilien will die „Times“ erfahren haben, daß die Führer des brasilianischen Aufstandes am letzten Dienstag eine Konferenz abgehalten haben, in der auf Vorschlag des Admirals Nello beschlossen wurde, die kaiserliche Flagge zu hissen und die Anstrengungen auf Wiederherstellung der Monarchie zu richten. — Dieses Verhalten Nellos würde in directem Widerspruch zu den mehrfach von dem Admiral seltlich abgegebenen Erklärungen stehen.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Der Kaiser traf gestern Mittag 2 Uhr 50 Min. in Dresden ein und setzte die Reise nach Kreuz fort; die Rückreise ist auf Dienstag Abend festgesetzt. — Die Kaiserin traf gestern Nachmittag 2 Uhr in Begleitung der Prinzess-Amalie von Schleswig-Holstein in Dresden ein und wurde auf dem Bahnhofs von ihrer Mutter, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, herzlich begrüßt. — An den Hoffjagden in Leglitz, die am Freitag und Sonnabend, den 17. und 18. d. M.,

saftfinden sollen, werden mit dem Kaiser Prinz Heinrich und Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Großfürst Vladimir von Rußland, Prinz Ludwig von Bayern, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg Theil nehmen. Mit Einladungen sind außerdem noch einzelne hochgestellte Staatsbeamte u. d. h. beehrt worden. — Nach einer in Braunschweig eingetroffenen Meldung aus Kamen befindet sich Prinz Albrecht auf dem Wege der Beförderung.

— (Der Kaiser von Oesterreich) traf am Montag zu den Vermählungsfeierlichkeiten in München ein. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzregenten Luitpold empfangen. Unter Begleitung einer Ehrenescorte fuhren der Kaiser und der Prinzregent nach dem Schlosse, vom Volke mit lauten Hochrufen begrüßt. Die Häuser der Stadt hatten reichen Flaggenschmuck angelegt.

— (Die Finanzminister von Bayern und Württemberg) sind in Berlin eingetroffen.

— (Ueber die Genesung des Fürsten Bismarck) werden die Berichte ein wenig optimistisch gefärbt. Der Fürst muß sich noch die größte Schonung auferlegen. Es ist nicht richtig, daß er seinen Platz am Schreibtische einnimmt; die geistige Beschäftigung muß soviel als möglich beschränkt werden, und Besuche werden durchaus nicht empfangen.

— (Der Bundesrath) stimmte in seiner Sitzung am Sonnabend dem deutsch-spanischen Handelsvertrage zu. — Zu Ehren der Mitglieder des Bundesraths fand am Montag Abend beim Reichsfanzler Grafen v. Caprivi ein Diner zu 45 Bedeckten im Congresssaale statt.

— (Die Eröffnung des Reichstages) fand Donnerstag den 16. November, mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Reichenschlosses zu Berlin statt. Vorher wird ein Gottesdienst abgehalten, um 11 Uhr in der Schloßkapelle und für die Katholiken um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Hedwigskirche.

— (Die Kabinetsordre gegen das Hazardspiel der Offiziere.) Die kaiserliche Kabinetsordre an die Offiziere der Armee aus Anlaß des Spielers und Wüderprozesses in Hannover erläßt, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, keinerlei neue Strafbestimmungen für Aussetzungen im Spiel und äppigen Lebenswandel, wie sie sich an einzelnen Stellen der Armee leider gezeigt haben. Der Kaiser hat in der hohen erlassenen Ordre lediglich befohlen, daß auf Grund der Verordnung über die Ehrengerichts vom 2. Mai 1874 gegen alle Offiziere, welche im Spielers und Wüderprozeß verwickelt gewesen sind, auf ehrengerichtlichem Wege eingeschritten und daß jeder Offizier unanständig und ohne Ausnahme zur Verabschiebung eingegeben werden soll, der hierbei die Standesbezeichnung verlegt hat. Im weiteren Verlaufe der Ordre hat der Kaiser seinem Unwillen Ausdruck gegeben, daß die genannte alte und eine ähnliche bei seinem Regierungsantritt gegebene neuere Ordre über die Nothwendigkeit einer einfacheren und sparsameren Lebensweise so wenig beachtet worden ist, und hat an die General-Commandeure den Befehl erlassen, ihm diejenigen Regiments-Commandeure namhaft zu machen, welche in der Befolgung dieser Ordre nicht mit der nöthigen Strenge vorgegangen sind und die ihnen anvertrauten Offiziercorps nicht mit der erforderlichen Sorgfalt überwacht haben. In der Verordnung vom 2. Mai 1874 sind als Handlungen, welche dem Rufe des Einzelnen und der Geseinschaft nachtheilig werden können, ausdrücklich genannt: alle Ausschweifungen, Trunk, Hazardspiel und die Uebervahme solcher Verpflichtungen, mit denen auch nur der Schein unerbittlichen Benchmens verbunden sein könnte, sowie überhaupt jedes Streben nach Gewinn auf einem Wege, dessen Aufrichtigkeit nicht klar erkennbar ist. „Böilige Erschütterung des Grundes und Bodens“ heißt es da, „worauf der Offizierstand steht, ist die Gefahr, welche das Streben nach Gewinn und Wohlleben mit sich bringen würde.“ Somit ist die Sühne für die Vergehen in Hannover in die Hände der Ehrengerichte, also der Offiziercorps selbst gelegt, welche in den Verhandlungen über die Ehrengerichte genügende Mittel besitzen, um die Aftlosigkeit ihres Standes rein zu halten. Diese Mittel sind die Warnung bei Gefährdung der Standesbezeichnung und die Entfernung aus dem Offizierstand bei Verletzung unter erscheinenden Umständen. Daß der obere Kriegsgericht gewillt ist, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen und keine Gnade zu üben, zeigt der Inhalt der neu erlassenen Ordre.

— (Die Arbeiten der Vorkommens-Commissions-) die am 6. April 1892 begonnen haben, sind am Sonnabend zum Abschluß gelangt. Die Commission hat 93 Sitzungen abgehalten. Ueber die Veröffentlichung des Berichts u. s. w. hat der Reichsfanzler sich die Bestimmungen vorbehalten. Die Commission hat die Einführung des Vorkommensregisters für die Vermingeschäfte an der Productenbörsen angenommen, für die Fondsbörsen aber abgelehnt.

— (Der Reinertrag der geplanten

Reichsweinsteuer) ist nach offizieller Mittheilung auf 17 Millionen veranschlagt. Davon entfallen rund 12 $\frac{1}{2}$ Millionen auf die Naturwein. Es ist nämlich angenommen, daß rund 1281000 Hektoliter in einer Preislage von über 50 Mk. an die Detailveräußerer und Conumenten abgesetzt werden. Der Durchschnittswert dieser Weine ist auf Grund von Aeußerungen Sachverständiger auf 78 Mk. für das Hektoliter bemessen worden. Bei einer Steuer von 15 pCt. des Werthes würde demnach sich ein Bruttoertrag von rund 19 Millionen ergeben, von denen jedoch 15 pCt. Verwaltungskosten in Abzug kommen. Der Rest des gemuthmaßten Gesamtertrages im Betrage von 4 $\frac{1}{2}$ Millionen würde auf die Schaumweine entfallen. Man nimmt an, daß vom inländischen Schaumwein 912000 Flaschen, vom ausländischen 1035000 Flaschen für den Consum in Deutschland jährlich in Frage kommen. Der Werth der erkerht hat man auf 225 Mk., den der letzteren auf 6 Mk. für die Flasche genommen, so daß ein Gesamtwert des zu versteuernden Schaumweins von rund 26,7 Millionen Mk. sich ergeben würde. Bei einer Steuer von 20 pCt. des Werthes würde sich ein Bruttoertrag von 5,3 Millionen herausstellen, von welchem gleichfalls 15 pCt. in Abzug kämen. Auf erhebliche Erträge aus der Kunweinsteuer dürfte nicht zu rechnen sein. Beispielsweise stellt sich der Jahresertrag der Kunstweinsteuer in Baden auf 1004 Mk. Hiernach müßte bei der Ertragsberechnung der Weinsteuer von der Einkeltung eines Betrages für die Kunstweinsteuer abgesehen werden.

— (Aus den neuen Colonialetats) für 1894/95 ist folgendes hervorzubehalten: Für Dastraft soll der Reichszufuß von 2500000 Mk. auf 3500000 Mk. erhöht werden. Hieron sind 114000 Mk. bestimmt zur Deckung eines Rückgangs bei den eigenen Einnahmen des Schutzgebietes, der Rest zur Deckung von Mehrausgaben. Es sind veranschlagt die Kosten für die Civilverwaltung auf 1640970 Mk., das ist 70420 Mk. mehr als im Vorjahr, die Kosten für die Militärverwaltung auf 2286000 Mk., das ist 792580 Mk. mehr als im Vorjahr. Bei der Militärverwaltung soll die farbige Truppe von 1100 Mann auf 1800 Mann erhöht werden unter Eintheilung in 12 Compagnien zu je 150 Mann. Die bisherige Küstenpolizei von 400 Mann soll auf 240 Mann erniedrigt werden. Der Gouverneur soll künftig zugleich die Stelle des Commandeurs der Schutztruppe versehen, dagegen für die Civilverwaltung einen besonderen Stellvertreter (bisher Oberrichter) erhalten. Das Einkommen dieses Gouverneurs ist wie bisher auf 50000 Mk. angesetzt, dasjenige des neuen Stellvertreters für die Civilverwaltung auf 25000 Mk. Der Oberrichter erhält 15000 Mk., die bisherige Repräsentationszulage von 10000 Mk., welche er als Stellvertreter des Gouverneurs erhielt, soll fortgelassen werden, da die Verwendung desselben auch im Expeditionsdienst in Aussicht genommen sei. — Für die Schutzgebiete in Kamerun und Togo sind Reichszuschüsse nicht in Aussicht genommen. Die eigenen Einnahmen erhöhen sich für Kamerun um 30000 Mk., für Togo um 43000 Mk. In Südwestafrika wird der Reichszufuß von 267000 Mk. auf 1 Million Mk. erhöht.

— (Die agrarische Bewegung) schreibt die „Danz. Zig.“, welche immerhin noch mächtige und einflußreiche Urheber und Förderer hat, ist nach unserer Meinung vielmehr Ursache des Ausfalls der Landtagswahlen wie viele glauben. Man muß diese Agitation in den ländlichen Kreisen beobachtet haben, um ihre Wirkung beurtheilen zu können. Aber eben deshalb sind wir der Ueberzeugung, daß nur die Zusammenfassung aller aufrichtig liberalen Kräfte, Duisfankheit, wo es sich nicht um große Prinzipienfragen handelt, und eine positive Politik im Stande sein wird, dieser agrarischen Bewegung mit Erfolg zu begegnen. Der Druck, der früher vom Bismarckschen Regiment ausgeübt wurde, ist nicht entfernt so stark und erfolgreich gewesen wie der, welcher in letzter Zeit in den weissen ländlichen Kreisen und Landstädten wirkte.“

— (Regierung und Agrarier.) Der offiziellen Wiener „Pol. Correspondenz“ wird von hier geschrieben: „In den agrarischen Tendenzen der Konservativen des Abgeordnetenhauses liegt insofern eher ein förderndes als hinderndes Moment für die Intentionen der Regierung, als diese bestrebt ist, auf dem Wege der Landesgesetzgebung eine Reihe von Uebelständen zu mildern, denen nicht sowohl durch agrarische Jöde als vielmehr durch eine zeitgemäße Entwicklung des Agrarrechts beizukommen sein dürfte.“ Aehnliche Andeutungen hat der landwirtschaftliche Minister von Heyden neulich schon in Halle bei der 50jährigen Jubelfeier des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen gemacht, indem er insbesondere auf die Verlegung eines Gesetzentwurfs betr. die Einführung von Landwirtschaftsministerien, welche der Landes-

nomiarath mit 16 gegen 8 Stimmen als „wünschenswerth“ bezeichnet hat, hinwies. Die Hoffnung, daß es gelingen werde, der agrarischen Bewegung durch dergleichen Zugeständnisse die Spitze abzubrechen, theilen wir nicht.

— (Aus Mecklenburg.) In Güstrow hat am Sonnabend der unlängst angekündigte Parteitag der Mecklenburger Liberalen stattgefunden, der zur Annahme eines auf Einigung aller Liberalen zielenden Programms und zur Bildung eines gemeinsamen Wahlvereins führte. Anwesend waren 119 Vertreter aus allen Theilen Mecklenburgs. Als Berichterstatter sprachen der freis. Abg. Pachtke (Barchin) und Gewerkschafts-Boget-Blantenhof (natl.). An der Discussion nahmen Theil der frühere Abgeordnete für Schwerin, Bankdirector Büsing (natl.), welcher erklärte: „Wir sind in Mecklenburg verloren, wenn wir nicht zusammengehen“, Güstrower Abgeord. Pflügel (natl.), Grevenitz, Eggers, Rofsch, Dr. med. Joseph (Rönig) u. s. w. Gegenüber Dr. Hillmann (Güstrow), der sich gegen den Freihandel, für Beibehaltung der Viebzölge und Brauweinabnehmer und für Gemeinfaasheit der Interessen des Groß- und Kleingrundbesitzes aussprach, erklärte Pachtke unter lebhafter Zustimmung: „We solche Ansichten hat, gehört nicht zu uns.“ In das Organisationscomite wurden gewählt: Dr. Dornblüth (Rofsch), Wilbrandt, Bogge, Büsing, Brundwig (Neuhfelzig), Dr. Müffelmann, Dr. Joseph.

— (Rector Alhwardt.) Das preussische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung das Disziplinarentscheidungs des brandenburgischen Schulcollegiums, durch welches Alhwardt seines Amtes entsetzt wird, bestätigt.

— (Gegen die Anarchisten.) Wieder einmal wird das Gerücht verbreitet, Spanien werde die Initiative ergreifen zur Zusammenberufung einer internationalen Commission, welche mit der Ausarbeitung von Maßregeln gegen die Anarchisten betraut werden soll. Aehnliche Gerüchte sind schon mehrfach umgegangen in Zeiten, wo die Gemüther durch anarchische Schandthaten sehr erregt waren. Immer blieb es aber bei den Gerüchten. Ob diesmal wirklich etwas geschehen wird, muß dahin gestellt bleiben. Sollten sich Mittel finden lassen, um der nichtswürdigen internationalen Mordebande das Handwerk zu legen, so wird kein verständiger Mensch etwas dagegen einzuwenden haben, wenn man zu diesen Mitteln greift.

— (Im Fall Grabauer) hat die Militärbehörde das Untersuchungsverfahren gegen den Angeeschuldigten, dessen Freilassung wir bereits meldeten, eingestellt.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Auf die ländlichen Bezirke wird nach einem Aufspr der sozialdemokratischen Parteilicheitung an die Parteilgenossen die sozialdemokratische Partei fortan ihre Hauptaufmerksamkeit richten. Die Form dieser Agitation aber müsse sich den Verhältnissen anpassen. Die Agitation habe anzuknüpfen an die wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die für die sozialdemokratische Sache zu gewinnenden Arbeiter leben und leiden. Es sei ein wesentlich Anderes, ob es sich um Proletariat der Großindustrie oder handwerkliche Kleinwerbetreibende oder um Landproletariat auf den obersteifigen Raufindern oder um Kleinbauern in Süd, Mittel und Westdeutschland handle. Der Kleinbauer, der unter der Hypothekenlast zusammenbräche, fühle und denke anders als der Industriearbeiter.

Vermishtes.

* (Cholera.) In Stettin ist am Donnerstag eine Person an Cholera erkrankt; im Ganzen sind in Stettin seit dem 28. September d. J. 85 Personen an der Cholera erkrankt und 25 Personen der Krankheit erlegen. — In Konstantinopel nimmt die Cholera wieder an Ausbreitung zu. Am Donnerstag kamen 27 Erkrankten vor, von denen 22 tödtlich verfielen. Von Freitag bis Sonnabend fielen erkrankten 23 Personen. In Pera ist eine Person an Cholera erkrankt, in der Vorstadt Hasköi sind 6 Personen erkrankt und 4 gestorben.

* (Die Schandung des Grabes der Försterfamilie in Eger) am Regensfest ist, wie man an Exhorte allgemein annimmt, nicht den Kaiserern, sondern dem Reichserben, dem Kaiser zu legen. Der Waise zu dieser Zeit beträgt um etwa 30 Jahre zurück. Am jene Zeit verfiel auch einer der Oerthigen nördlich des Sees ein ungefahr 30jähriger Blödsüchtiger, von dem auf dem Wallberge der Hut gefunden wurde, ohne daß man je wieder eine Spur des Verewundnen begegnet wäre. Mit diesem Vorfall brachte man den Förster Meier und seine Ohsinen in Verbindung. Was an der Sache wahr ist, läßt sich nicht bestimmen, da es aber gegen den kirchlich verstorbenen Förster bei den Blödsüchtigen ein tiefer Haß vorhanden ist, die Thatfache, daß während der Verewigung und der Beerdigung der Oerthigen, welche die Wallberge, wo der Hut des Blödsüchtigen gefunden wurde, mächtige Feuer emporloderten. Auf auwärtige Thäter von jenseits des Sees deutet auch, außer dem Umstände, daß in der trübsamen Nacht ein einjamer Regen, den See hinauffahrend, gesehen wurde, die Auffindung auf dem zurückgelassenen Vießboje, bei der Wind auf ein tenadaberes Gras geweht hatte. Sie lautet: „Gruß und der Ferne! — Von der Verewigung der geheimen That wurde unterm 13. October 1893 beschloffen, alle Uebelthäter und Mörder mit dem Tode zu bestrafen. Nachdem das an dem herben (sic!) Förster Meier verübt wurde, er-

Tuchfabrik-Niederlage.

Die Tuchfabrik Stauffen hat mir für Merseburg und Umgegend den **Alleinverkauf** ihrer **reinwollenen** und **farbächten** Fabrikate übertragen und empfehle ich diese vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Engrospreisen.

B. Weniger.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß!

II. entölt. Cacaopulver

à Pfd. 2,40 und 3,00 M. empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Germanische Fischhandlung.

Fisch auf Eis
Schellfisch, Pfd. von
20 Pf. an, Cabeljau,
Schollen, Bander,
grüne Seringe, Ränderwaren, Fisch-
conserven, ff. Caviar u. Rauchsalm, saure
und Pfefferquinten

empfehlen **W. Krämer.**
Bücklinge à Kiste 1 M. 15 Pf.

Wer etwas — besonders Grund-
stücke — kaufen oder verkaufen will,
Wer Geld leihen od. anleihen will,
Wer eine Stelle (Dienst) sucht oder
zu vergeben hat,
wende sich vertrauensvoll an

H. Zahn

in Merseburg, Amshäuser G. a.
Sprechzeit von 11—12 Uhr.
Bedienung reell, discret und billig.

Pfannen- und Spritzfuchen

empfehlen **Franz Vogel.**

Pfannenfuchen, Kartoffelfuchen, Kartoffelkringel

empfehlen **Robert Heyne.**

Pfannenfuchen,

täglich frisch, empfiehlt
Ernst Schurig jun.,
Don 5.

Für Militär!

Leder-Appretur braun,
flüssiger Thon weiss,
Carl Herfurth.

Allen Müttern

werden die von Gebrüder Gehrig, Hof-
lieferanten und Apotheker, Berlin W.,
Königsgraben Str. 18, erfundenen und
seit 40 Jahren bewährten

Zahnhalsbänder

welche Kindern das Zahnen erleichtern,
sowie Unruhe und Zahnkämpfe fern
halten, bestens empfohlen. Preis à
Stück 1 Mark.
In Merseburg nicht zu haben
in beiden Apotheken.

H. Schmidt

Merseburg, Seitenbeutel 2,
empfehlen sein größtes Schuh- und
Stiefelwarenlager, als:

Wasserschuhe v. M. 1,3 — an.
Gangstiefeln v. M. 1,2 — an.
Stiefel v. M. 1,2 — an.
Kinderstiefeln v. M. 70 — an.
Damen-Morgenschuhe v. M. 2,50 an.
Stiefelstiefeln v. M. 4 — an.
Damen-Stiefelchen v. M. 5 — an.

Bestellungen nach Maß sowie Repa-
raturen werden gut und pünktlich ausgeführt.

Wahre Wunderkinder

von drogender Gesundheit zieht man mit **Carl
Koch's Nährzweibrot.** Derselbe besitzt den
höchsten Nährwert, stärkt den Knochenbau und
ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehler-
hafter Ernährung, als: Scrophulose, Drüsen,
Darmcatarrh, Rachitis, Knochenentzündung etc.,
zu schützen. In Packeten und Bitten erhältlich
bei **A. B. Sauerbrey,** Merseburg.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt,
gegründet 1853, übernimmt:

Feuer- und Transportversicherungen,
Lebens-, Begräbnisgeld-, Rücksteuer-, Altersverorgungs-, Wittwenpensions-, Renten-Ver-
sicherungen und schließt Versicherungen einzelner Personen gegen
Unfälle aller Art, sowie speziell auch gegen
Reise-Unfälle zu vortheilhaftesten Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschuß-
verbindlichkeit ab.

Anträge nehmen entgegen die Herren:
Hugo Hartung, Kaufmann, in Merseburg, als Vertreter unserer Feuer-, Lebens- und
Unfallversicherungs-Abtheilung,
Albert Müller, Sprachlehrer, in Merseburg, als Vertreter unserer Lebens- und
Unfallversicherungs-Abtheilung

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Malzextrakt, reines, im Hinblick auf Nährwert und Verdaulichkeit
als höchstes **Ernährungsmittel**, wegen seiner Einwirkung bei Husten
und **Katarrh** Kränken und Kindern empfohlen;
Malzextrakt mit Eisen, leicht verdauliches Mittel für Blutarmer Personen;
do. mit Kalk, fördert Knochenbildung;
do. mit Leberthran, schmackhafter Ersatz für reinen Thran.
In den Apotheken.

Ich habe heute 2 Stück geschlachtet.

Kopfschlächtere von **R. Ebeling,** Saalstraße 13.

Kopfleisch-, Schmeer-, Leber-, Wurst-, Schinken- u. Speckverkauf
in der Kopfschlächtere von **R. Ebeling,** Saalstraße 13.

Stadtverordneten-Wahl!

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich **sämmtliche**
Wähler der

I., II. und III. Abtheilung

zu einer
Freitag den 17. November 1893, abends 1/2 9 Uhr,

im „Zivoli“

stattfindenden Versammlung ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:
Aufstellung der Candidaten für die bevorstehenden
Stadtverordnetenwahlen.

Der Vorstand des Bürger-Bereins für städtische Interessen.

Königs Ränder-Essenz

à Flasche 60 und 75 Pf.,
Ambr-Ränder-Essenz

à Flasche 1 Mark,
Riefernadel- (Dron) Waldduft

à Flasche 75 Pf.,
wovon wenige Tropfen, auf die heiße Ofenplatte
gegossen, genügen, um ein Zimmer angenehm
zu parfumiren, empfiehlt

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.

Absolut keine Nieten!

Ausschließlich nur Gebirgs-
Ottoman. 400 Francs-Loose,

jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. Dezember d. J.
Haupttreffer jährlich 3 mal 600 000, 300 000,
60 000, 25 000, 2 000, 10 000 Francs u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400
Frcs. gezogen und in Gold à 72 %

Prämie bezahlt.
Niedrigster Gewinn im unglücklichsten Falle
mindestens noch 185 Mark.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes
Loos nur 6 Mark mit besonderer Gewinn-
berechtigung. Gewinlisten gratis!

Gef. Aufträge erbittet umgehend **H. Zahn**
in Merseburg, Amshäuser G. a.

Stadttheaterrestaurant.

Mit Beginn der Theatersaison bringe
ich allen Besuchern Halle's mein mit dem
Theater in unmittelbarer Verbindung
stehendes

ff. Restaurant u. Café

in empfehlende Erinnerung unter Aufse-
hung reifster Bedienung. Auf Wunsch
Reservierung einzelner Nischen zur Ab-
haltung von Dinets, Soups u. s. w.
(38/40) **C. Meissner.**

Reichskrone.

Donnerstag den 16. November

Soirée:

Ludolf Waldmann,
Paula Ellard.

Mittels à M. 1,50 nummerirt und à M.
1,00 im Vorverkauf bei Herrn **F. W. Sennet**
und in den Claquebandlungen der Herren
Feinr. Schulte jun. und **Ernst Meyer.**
Cassapreis: M. 2,00 und M. 1,50.

Mittwoch den 15. d. M., abends 9 Uhr,
Vorsammlung im **Hotel Geyher.**
Son 8—9 Uhr **Übungsstunde.**

Verein für naturgemäße

Gesundheitspflege.

Freitag den 17. d. M., abends 8 Uhr,
Generalversammlung

in der Reichskrone.

Tagesordnung: Vorstandwahl,
Rechnungslegung,
Beisitzendes,
Der Vorstand

Kaiser Wilhelm's-Halle

Zu kleinen Saale.

Heute und folgende Tage

grosse humoristische

Gefangs-Vorträge

der neu engagirten

Chüringer Sänger-Gesellschaft.

4 Damen, 3 Herren. Komiker vorzüglich.
Die Direction.

„Kaiser Friedrich's-Garten.“

Heute Mittwoch den 15. Novbr.

grosse Kirmess.

Sollte Jemand von meinen werthen
Gästen, Fremden und Sännern mit dem
Circular übergangen sein, erlaube ich
mir ergebenst hierdurch einzuladen.
Hochachtungsvoll

S. Grützmacher.

Zur Stadt Leipzig.

Morgen Donnerstag den 16. Novbr.

Große Kirmess.

Sollte Jemand von meinen Freunden und
Gännern mit dem Circular übergangen sein,
so lade ich hiermit nothmal's ergebenst ein.
Achtungsvoll

Friedrich Gröse.

Ingenieur

für Armaturenarbeit halb auf gesucht. Nur
solche mit mehrjähriger Praxis in der Branche
finden Berücksichtigung. Gef. Offerten mit
Gehaltsanprüchen sub **M. G. 23** an **L. A.
Kleppig,** Leipzig-Gohlis erbeten.

Für die Vermittlungsstunden wird eine
Aufsahrung **2021.**

Am Montag Abend wurde von einem
Kinde ein **Samuel-Plüschfuch** von Breiter,
nach Kreuzstraße über Sand und Hirtensstraße
verloren. Gegen Belohnung abgegeben
Hirtensstraße 5 a.

Verloren wurde am Sonntag ein **goldenes**
Kreuz von der Funkenburg bis
zur großen Ritterstraße. Der ehrliche Finder
wird gebeten, selbiges gegen Belohnung abzu-
geben
gr. Ritterstraße 16.

Ein rothleibener Strickbeutel auf
der Halle'schen Str. bis zur Post
verloren. Abgeben gegen Be-
lohnung

Halle'sche Str. 1, part.
Ein schwarzer Hund entlaufen. Abge-
geben
Geißberg 16.
Sorgen eine Beilage.

Hermann Lehmann

Schneidemeister,
Seitenbeutel Nr. 11,
empfehlen zur Winter-Saison sein Lager in

Herren- u. Anaben-Garderobe.

Bestellungen nach Maß werden
prompt u. schnellstens ausgeführt.

Möbelplüsche,

glatt und faconnirt, samt gewebte
Blüsch- (Moquettes), wie abgepaßte
Kamelflöhen in reizenden Mustern
und Farbenstellungen.

Plüschdecken

in reichster Auswahl zu allen
Preisen.

Leinenplüsche

zu Decorationszwecken.

Mantelplüsche

in reichsten Arten u. Preisen.

Seidenplüsche

in allen Qualitäten und großer
Farbenauswahl bestehende zu
Fabrikpreisen direct an Private.
Nur franco gegen Franco.

E. Wegmann,
Silesfeld.

Umfärbungen in eigener Fab-
ricerei billigt. (K. a. 60/11.)

F. Nummer's Restauration.

Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**
Rauch-Club „Brasil“.
Jeden Mittwoch Abend
Tiemann's Restauration.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 13. Nov. Der Lehrer an der hiesigen sächsischen Bürgerschule und Organist an der Ulrichskirche, Herr R. Diebte, feierte am Sonnabend sein 50-jähriges Lebensjubiläum in voller Mäßigkeit und Gesundheit. Die Lehrerschaft veranstaltete aus diesem Anlaß eine mit Würde verlaufene Feier.

□ Halle, 13. Nov. Ein Todesfall in der Pentanarkose ereignete sich, wie s. Z. von uns berichtet wurde, am 29. August in der Klinik des Hrn. Prof. Holländer hier. Der Fall betraf die vierzehnjährige Tochter des Schauspielers Karl Berger. Der gerichtsarztliche Befund lautete auf „Erfickungstod, bedingt durch Pentanarkose“. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit untersucht. Es ist jedoch nicht zu einer öffentlichen Angelegenheit gekommen, sondern die Behörde hat auf Grund der Aussagen der Sachverständigen das Verfahren eingestellt. Der unglückliche Vater, der gegenwärtig in Leßkau engagiert ist, will sich bei diesem Bescheide indes nicht beruhigen und gedenkt die Sache nimmermehr der Oberstaatsanwaltschaft zu unterbreiten.

□ Halle, 13. Nov. Als ein in Dolau stationierter Forstgehilfe sich dieser Tage auf einem dienstlichen Gange durch die Gatte befand, hörte er in der Gegend des sog. „Eintenkbusches“ einen Schuß fallen und befand sich bald mit mehreren bewaffneten Wildbibern gegenüber. Er forschte dieselben auf die Waffen forzuwerfen, die Burschen widersetzten sich jedoch und nahmen eine drohende Haltung an, indem sie sich, die Gewehre im Anschlag, hinter Bäumen postirten. Der Beamte befand sich in einer verzweifelten Lage; er gab zwar einen schiefen Schuß auf einen der in etwa 60 Schritt Entfernung von ihm stehenden Wurschen ab, mußte sich aber schließlich vor der Uebermacht zurückziehen. Die Wildbiber, welche nach Jägern zu urtheilen, sind bisher noch nicht erwidert worden. Wahrscheinlich ist einer derselben durch den Schuß des Beamten getroffen und verletzt worden; vielleicht gelingt es dadurch, den Wurschen auf die Spur zu kommen.

□ Hettstedt, 13. Nov. Ochsen früh wurden in zwei Schweinen, die der Vergläubter Alaner hier selbst schlachten ließ, Trichinen in großer Menge gefunden.

□ Leipzig, 12. Nov. In Sachen der Luppenvereinigung durch Schleusenwässer sind bekanntlich von Anwohnern des Flusses und sonstigen Interessenten an das königl. Ministerium des Inneren mehrere Petitionen gerichtet worden. Nach einer in der letzten Zeit der königl. Kreisobermannschaft zugegangenen Verordnung des Ministeriums erklärt dasselbe, daß der Erfolg der vom Rath der Stadt Leipzig zur Beilegung der Kalamität getroffenen durchgreifenden Maßregeln erst abzuwarten sei, ehe weitere Schritte unternommen werden könnten. Hoffentlich ist dieser Erfolg recht bald festzustellen. (Dall. Bg.)

□ Leipzig, 13. Nov. Die Gislebener Kramaffäre, an welcher Vergleute und Sozialdemokraten theilhaftig waren, kam heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Die Revision wurde verworfen.

□ Oberhof, 13. Nov. Die Thatsache, daß bei Ermordung des Nikol auf verschiedene alte Thaler gestohlen sind, hat den Vatergehilfen Heinrich Dekar Selbste aus Frankenberg der That verdächtig gemacht, weil er jüngst der Sängerin Schmolinsky aus Weimar in Gotha verschiedene alte Thaler zugleich mit dem Bekannten, er handle mit Münzen. Auch soll auf dem Seibe die des Nordes verhängte Person passen.

□ Langensalza, 12. Nov. Bei dem kürzlich veranstalteten Probe-Mobilmachungsvorzuge, den das königl. Bezirks-Commando zu Mühlhausen vornehmen ließ, erhielt es die Unterstützung des Radfahrer-Bereins in Langensalza. Für diese Unterstützung veröffentlichen jetzt der königl. Landrath im „Langensalzaer Kreisblatt“ folgende öffentliche Anerkennung: „Ich sehe mich veranlaßt, dem hiesigen Radfahrerverein für die Bereitwilligkeit, mit welcher sich die einzelnen Mitglieder zur Ueberbringung von Dredes für Controlmannschaften an die Disziplinarbehörden zur Verfügung stellten, meinen Dank, sowie für die außerordentlichen Leistungen bei dieser Gelegenheit unter besonders schwierigen Verhältnissen meine besondere Anerkennung auszusprechen und wünsche dem Vereine ein vorzügliches Weitergelingen.“

□ Colbitz, 12. Nov. Zu der am Freitag und Sonnabend den 17. und 18. d. in der Colbitz-Reglunger Halde stattfindenden Hoggagd wird der Kaiser mit Gefolge am Donnerstag Abend über Station Jämnitz in Reglunger einreisen und in dem diesen Sommer bedeutend renovirten königl. Jagdschloß absteigen. Am Freitag Morgen findet wie alljährlich in der Colbitz Oberförsterei die Jagd auf Hochwild, hauptsächlich Damhirsche, statt, worauf gegen 12 Uhr mittags das Frühstück im Walde ein-

genommen wird. Nachmittags begiebt sich der Kaiser nach Reglunger zurück, in dessen Gemerkung am zweiten Tage hauptsächlich auf Wildschneie gesagt wird. Der Kaiser wird vermuthlich am Sonnabend gegen Abend Reglunger wieder verlassen. (S. Bg.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. November 1893.

□ In der am Montag in der „Funkenburg“ stattgehabten Sitzung des Dom-Männervereins wurde über das Thema: „Ordnungen und Sitten in der Domgemeinde“ weiter verhandelt. Nach einem kurzen Rückblick ließ Herr Superintendent Martius seine weiteren Wünsche dar. Betreffs der Trauung wünscht Referent, daß es in allen Ständen der Gemeinde wieder Sitte werden möge, daß die Brautleute vor der Trauung dem Geistlichen ihren Besuch machen; denn die genaue Kenntniß des einzelnen Falles ist einmal dem Geistlichen Herzensbedürfnis und dann auch kirchliche Ordnung. Die Versammlung stimmt dem zu und nimmt ferner den Antrag an, den Gemeindevorstand zu ersuchen, darüber zu berathen, in welcher Weise bei Hochzeitsfeierlichkeiten kräftigere Formen für die Zulassung des untheilhabigen Publikums einzuführen sind. Betreffs der Beerbigung wünscht Referent die Befestigung der letzten Reste abergläubiger Gebräuche, die sich hier und da noch finden, ferner eine angemessene, würdige Haltung des Trauergeseges. Die Versammlung beschließt, beim Kreisynodenvorstand den Antrag zu stellen, legierter möge dahin wirken, daß durch Polizeiverordnung Fuhrwerke, welche Leichzügen begegnen, zum Halten gezwungen werden, oder sollte eine solche Verfügung bereits bestehen, auf eine schärfere Handhabung zu bringen. Auch erkannte der Verein an, daß eine Einschränkung der übermäßigen Kranzgebenden bei Leichenbegängnissen geboten sei. Betreffs der Communion wünscht Referent eine vorzige Anmeldung möglichst von allen Communicirenden und zwar am besten schriftlich. Schließlich wurde noch die Ordnung des Gottesdienstes durchgesprochen und auch hierüber mancherlei Ansichten ausgetauscht. Alle diese Vorschriften und Rathschläge für das kirchliche Leben hat der Herr Vortragende formulirt und sie sollen später durch Druck den Gemeindegliedern zugänglich gemacht werden.

□ Der Handelskammer zu Halle a. S. sind seitens des kaiserl. russischen General-Consulates zu Berlin Erläuterungen der Ursprungszeugnisse für Waaren betreffend, welche zur Einfuhr nach Rußland bestimmt sind, übermittelt worden. Für die hierbei interessirten Kreise liegen dieselben in den Geschäftsräumen der Handelskammer zur Einsichtnahme aus.

** Ludolf Waldmann, der populärste Liebercomponist, wird hier morgen Abend in der „Reichskrone“ eine Soirée geben und dürfte der Name des Künstlers allein schon genügen, um das lebhafteste Interesse für sein Auftreten zu erregen. Ueber eine Soirée in Berlin schreibt man: Der Saal im Hotel „Imperial“, Unter den Linden, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein Componist, dem es gelungen, so bestrickende Weisen zu schaffen, Melodien zu erfinden von so magischer Gewalt, das Volksgemüth dermaßen zu erregen, wie Waldmann, der hat Anspruch darauf, vom Publikum mit einer gewissen Begeisterung empfangen zu werden, wie es bei seinem Auftreten geschah! Alle Welt singt oder kennt seine Lieder, ohne zu wissen, daß Waldmann der Schöpfer derselben ist (nicht nur der Melodien, sondern auch der Texte), und manche heitere Stunde hat der Autor seinen Landsleuten damit bereitet; denn wer hätte nicht schon in fröhlicher Gesellschaft mit eingestimmt in den Refrain: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang“ oder „Denn so wie Du, so lieblich und so schön“ oder „Die alten Deutschen tranken ja auch“, geschweige denn „Fischerin, Du kleine“, „O sei mein Turteläubchen“ und „Ach, ein Walzer ist mein Leben“ u. c. ? Aber auch der ernsten Muse Waldmanns haben wir manches schöne Lied zu verdanken, unter denen wir nur „Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n“ herausheben wollen, das in der That den strengen Gegensatz zu seinem übersprudelnden „Lustig Blut und leichter Sinn“ bildet, welsch' Legierter man, von ihm selbst vorgetragen, hören muß, um die faszinierende Art und Weise seiner Vorträge in ihrer unwiderstehlich padenden Wirkung kennen zu lernen. Waldmann's elegantes und bescheidenes Auftreten, nicht unwesentlich durch eine angenehme Erscheinung unterstützt, wirkt sympathisch auf seine Zuhörer, und nicht nur bei seinen Gesängen, sondern auch bei seinen Recitationen kommt ihm sein sonores und mächtiges, aller Modulationen fähiges Baritonorgan zu statten. Faß mehr noch, als der Vortrag der Lieder, der

namentlich bei der Löwe'schen Ballade „Die Uhr“ in feinsten Pointirung hervorragt, wirken seine Recitationen aus den humoristischsten Gedichten von Julius Wolff (Rattenfänger“ und „Singul“) und Rudolf Baumbach („Lieber des fahrenden Gesellen“), wonach der Beifall schier kein Ende nehmen wollte und der Künstler sich zu mehreren Zugaben bewegen ließ. Ihm zur Seite steht eine Partnerin, wie er sie geeigneter und ebenbürtiger sich gar nicht wünschen kann, denn, um es gleich zu sagen, Frau Paula Glard ist Ludolf Waldmann in's weibliche übertragen. Sie bekundete eine Innigkeit des Ausdrucks, eine Lebendigkeit des Vortrags, unterstützt von der Anmuth ihrer lebenswüthigen jugendlichen Erscheinung, wie sie vollendet kaum zu denken ist. Frau Glard ist eine Sängerin mit glückenreinem Ansatz, großartiger Tonfülle mit meisterlicher Beherrschung des crescendo und decrescendo in allen Schattungen ihrer ungemein sympathischen Allegro-Sopranstimme und verbindet mit all diesen Vorzügen eine tadellose Textaussprache. Schon mit dem Vortrage ihres ersten Liedes „Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent“ entsefelte sie den lautesten Beifall des Publikums, der sich bei jeder folgenden Nummer wie „Am Manzanares“ von Jenen, „La Promessa“ von Rossini u. s. w., aber namentlich beim „Weilchen“ von Mozart steigerte. Doch ebenso, wie Waldmann mit seinem Vortrag von „Lustig Blut“ seinen Rivale hat, ebensowenig dürfte Frau Glard in der Wideregabe des überhäumenden „Ernestine Wagner-Walzers“, dessen wirklich klassische Interpretin sie genannt werden muß, eine Rivale haben. Man muß die nettsche, pridelnde, bezaubernde und geradezu hinreißende Vortragweise von ihr gehört und — gesehen haben, denn der Ausdruck der jeweiligen Worte wird von einem verständnisvollen Spiel ihrer Miene und Augen auf das wunderbarste illustirt, um die wahrhaft berückende Macht des Gesanges in ihrer vollen Wirkung kennen zu lernen. Demnach sind Herr Waldmann und Frau Glard ein Diosturenpaar am Kunsthimmel, dessen Bekanntheit im Concertsaal zu machen, sicherlich der Mühe lohnen dürfte.

** Das in diesen Tagen herrschende nasskalte Nebelwetter ist den Athmungsorganen sehr gefährlich; besonders bedroht sind die noch wenig abgehärteten und schwach widerstandsfähigen Kinder. Es wollen deshalb die Eltern streng darauf sehen, daß die Kinder bei Luftentzug im Freien befähigt den Mund schließen und durch die Nase athmen. Viel Unheil kann dadurch verhütet werden.

** Das Ministerium erläßt fobden an die zuständigen Behörden ein Recept, in welchem angeordnet wird, daß am 1. Dezember 1893 eine außerordentliche, auf Rindvieh und Schweine sich beschränkende Viehzählung im Preussischen Staate stattfinden soll, um die Einwirkungen der Futternoth auf den Bestand dieser Vieharten festzustellen.

** In den Kreisen der Destillateure erregt die Veröffentlichung von Gutachten der Gerichtspräsidenten Dr. Bischoff und Dr. Bein durch die in Bunzlau erscheinende „Deutsche Destillateur-Zeitung“ Aufsehen. Danach wäre es strafbar, als „Nordhäuser Brantwein“ oder „Nordhäuser“ einen Brandwein zu verkaufen, der aus künstlichen Estenzen hergestellt ist.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 13. November 1893. Der Vorsitzende, Stadtprof. Dr. Witte, eröffnet die Verhandlungen mit folgenden Mittheilungen: 1) Der Stadtrath Jehender ist allerh. Orts als Beigeordneter auf eine weitere sechsjährige Periode befristet worden. — 2) In einem Schreiben an die Versammlung giebt der Magistrat davon Kenntniß, daß er beabsichtigt, die jetzigen Lehrer der ersten Bürgerschule vom 1. April n. J. ab an die von diesem Zeitpunkt an in's Leben tretende gehobene Schule zu übernehmen. — 3) An Stelle des Calculators Stoye ist der bisherige Kassengehilfe Franz mit einer halbjährigen Probienzeit als Magistrats-Calculator angeheft worden. — 4) Als Nachpolizeigeant ist der Militärärzter Wilhelm Zschäus aus Knappenborn vom 6. October d. J. an mit 900 Mk. Jahresgehalt der hiesigen Executive eingereicht worden. — 5) Ein im August d. J. beschlossener Nachtrag zum Statut der v. Schilt-Bollersdorff'schen Stiftung hier, wonach der Rector der sächsischen Volksschulen Mitglied des Verwaltungsraths dieser Stiftung sein soll, hat die Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz erhalten. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Ref. Stadtv. Frauenheim. Der Vaterl. Frauenverein hier selbst hat den Magistrat benachrichtigt, daß die für die sächsische Armenpflege bestimmten zwei Diakonissen ihre Wohnung vom sächsischen Krankenhause nach der „Krippe“ in des

Sesfenerkrasse verlegt haben, um so dem Centrum der Stadt näher zu sein. Gleichzeitig ist Magistrat von dem genannten Verein ersucht worden, mit Rücksicht auf die dem Krankenhause zu Theil gewordene Entlastung für das laufende Wintersemester zum Unterhalt der Diakonissen in der „Krippe“ 200 Mk. zu bewilligen. Magistrat hat das Gesuch genehmigt und ertheilt auch die Befassung auf Antrag des Referenten ihre Zustimmung.

2) Städt. Lindenstein unterbreitet der Versammlung die von der Revisionscommission geprüfte Rechnung der Kinderbewahranstalt für 1891/92 und beantragt die Entlastung, welche von der Versammlung anstandslos ertheilt wird.

3) Ref. Städt. Richter. Ein Unternhmer Broich in Düsseldorf hat den Magistrat um die Genehmigung zur Aufstellung von Trinkhallen ersucht und gleichzeitig eine Zeichnung eingereicht, nach welcher dieselben errichtet werden sollen. Für die Bedienung ist männliches Personal und für den Winter die Verabreichung warmer Getränke zu billigen Preisen (Kaffee pro Tasse 5 Pf.) in Aussicht genommen. Die Baudeputation und der Magistrat haben das Gesuch genehmigt, für jede Trinkhalle eine jährliche Abgabe von 15 Mk. festgesetzt und zur Aufstellung folgende Plätze empfohlen: Bahnhofsstraße am Damm, Gothaertheater an der Uebe, vor dem Siphort und am Canal. Der Referent beantwortet das Gesuch und beantragt mit Rücksicht auf das faktische Aussehen der Hallen dessen Genehmigung. Hiergegen sprechen die Städt. Lindenstein, Uebe, Glas und Restler. Bedenken aus, da es leicht kommen könne, daß der Versammlung wegen dieser den bisherigen Restaurateuren erwerbenden Konkurrenz Vorwürfe gemacht werden. Es sollen deshalb zunächst die bisherigen Erwerbtreibenden aufgefordert werden, ähnliche Trinkhallen zu errichten und beantragt Städt. Restler zu dem Zwecke die Beschlußfassung über diesen Gegenstand auf 4 Wochen zu vertagen. Bei der Abstimmung wird dieser Antrag angenommen.

4) Ref. Städt. Klaus. Der Vorstand des geschäftsführenden Ausschusses für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal hierfeldt hat unterm 5. October d. J. an den Magistrat die Bitte gerichtet, die Aufstellung des Denkmal auf dem Schulplatze zu genehmigen. Magistrat hat sich mit 3 gegen 3 Stimmen für die Aufstellung des Denkmal zwischen der Schulstraße und der Friedenseiche entschieden. Referent ist hiermit nicht einverstanden. Der ausführende Künstler, Professor Hundrieser in Berlin, habe auf dem Schulplatze zwei Stellen für das Denkmal als geeignet bezeichnet, nämlich den Platz vor der Friedenseiche und den des jetzigen Springbrunnens. Nach seiner Meinung werde das Denkmal, das an der Basis ca. 3 Meter im Quadrat einnehmen und etwa 5 Meter Höhe erreichen werde, auf ersterem Platze von dort stehenden Bäumen zu sehr verdeckt, was auf dem zweiten Platze, der Stelle des jetzigen Springbrunnens, vermeiden werde. Allerdings entstanden durch die Verlegung des Springbrunnens und die Verdeckung der flankirenden Aborte durch Anpflanzungen etwa 400 Mk. Kosten, die indessen die Stadt voraussichtlich gern tragen würde. Er beantragt daher zunächst, das Denkmal auf dem Schulplatze aufzustellen und stelle weiterhin den Antrag, den Platz des jetzigen Springbrunnens für das Denkmal anzuweisen. In der sich anschließenden Debatte sprechen die Städt. Meißner, Gerbers, Lindenstein und Frauenheim für die Anträge des Berichterstatters, während Städt. Richter beantragt, das Denkmal vor den Springbrunnen zu setzen. Bei der Abstimmung werden beide Anträge des Referenten angenommen und der Antrag Richter sowohl wie der des Magistrats, das Denkmal vor die Friedenseiche zu setzen, abgelehnt.

5) Ref. Städt. Heyne unterbreitet der Versammlung ein neu entworfenes Statut des hiesigen Bürger-Rettungs-Instituts. Das seitberige, nach welchem ein halbes Jahrhundert gearbeitet worden ist, hat sich als veraltet und gegenüber den veränderten Verhältnissen als unzureichend erwiesen. Magistrat hat das neue Statut genehmigt. Zur Durchsicht und Vorberatung desselben beantragt Referent die Einsetzung einer gewissen Commission und stimmt die Versammlung ohne Debatte dem Antrage zu. In die Commission werden gewählt die Städt. Bäge, Heyne und Beckolt.

6) Ref. Städt. Graul: Die Eifelbrücke in der Johanniststraße hat sich als baufällig herausgestellt und soll deshalb erneuert werden. Die Breite der neuen Brücke ist auf 8 Meter projectirt und für deren Bedeckung Eisenconstruction in Aussicht genommen. Der Kostenschlag beläuft sich auf 3400 Mk., welche Summe in den Etat für 1894/95 eingetragte werden soll. Auf Antrag des Referenten erfolgt die Annahme der Magistratsvorlage.

7) Auf Vorschlag der Wahlcommission werden

auf die nächsten 3 Jahre gewählt: a) zu Mitgliedern der Armendeputation die Städt. Richter, Heyne, Uebe und Schönerberg; aus der Bürgerchaft: Hofmeister Wöhrer, Lotterie Einnehmer Schröder, Seilermeister Trommer und Kaffellan Koch; b) zu Armenbeihilfe-Vorstehern: Kaufmann Buschmann, Apotheker Gerbe, Rentier Harzrod, Stumpfsch. M. A. Hendel, Holyhändler Hoffmann, Rentier König, Bäckermeister Kraft, Schuhmachermeister Langguth und Kaufmann Leichmann.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

8 Duerfurt, 13. Nov. In der Abendstunde am Sonnabend sind dem Defonon Sturm hier aus einem verschlossenen Schranke in der erleuchteten Wohnkammer 400 Mk. in barem Gelde gestohlen worden ein daneben liegender 1000- und 100 Mark-Schein ist entweder abhändlich liegen gelassen, oder nicht gesehen worden.

(Aus vergangener Zeit.) Der Gemahl der Frau Roland, die von den Schreckensmännern auf das Blutgericht geschleppt worden war, Jean Marie Roland de la Platiere, überlebte seine Gattin nur wenige Tage. Er hatte der Strande angehört und war der glühendste Vertheidiger der Freiheit gewesen. König Ludwig XVI. hatte, als ein neues Ministerium gebildet wurde, den durch Eifer, Rechtschaffenheit und Gelehrsamkeit ausgezeichneten Lyoner General-Inspektor zum Minister des Innern ernannt; indes wurde er bald seines Freiämtes wegen entlassen. Diesen Mann, der gewiß nicht zu den freitheitfeindlichen Männern gehörte, der nur ein Gegner der Anarchie war und die zwecklosen Blutbäder verabscheute, hatte der Wohlfahrtsausschuß auch auf die Liste der Todesandidaten gesetzt. Roland war es gegliückt, zu entfliehen. Am 15. November 1793 e fuhr er den Tod seiner edlen Gattin. Er begrub sie in ein Gebölz und durchschlug sich mit einem seufz langer Zeit verborgen gehaltenen Dolche das Herz.

Vermishtes.

* (Kinderraub) In Serbien herrschte große Erregung wegen eines Kinderraubes, den der berühmte Räuber Popic in Gubocac begangen. Er hat vier Kinder wohlhabender Eltern in das Gebirge entführt und fordert jetzt unter den schlimmsten Bedingungen hohes Lösegeld.

* (Opfer der Ueberschuldung.) Das hiesige „Ducan“ meldet aus Voloskaja, daß vor letzter Nacht ein einmündiger Knabe von 17 Jahren sich umbrachte. 3792 Pfänder führten ein; 34 Brücken wurden weggeschwemmt. 164 Schiffe sind zerstückt und 494 kleinere Boote verloren.

* (Ein Besuch des Kaisers auf seiner Stammburg.) Für die Vollendung war die letzte Donnerstag von geschichtlicher Bedeutung, da zum ersten mal ein deutscher Kaiser die Stammburg seiner Väter besuchte hat. Dies Ereignis wird, nach dem „Staatsanzeiger für Württemberg“, durch eine Ansgicht in der Burg verewigt werden. Ueber den Besuch des Kaisers bringt der „Staatsanzeiger“ folgende nähere Mittheilung: „Kaiser Wilhelm II. traf Donnerstag Vormittag 10 Uhr 15 Minuten, von Badenhausen kommend, auf der Station Heilbronn ein. Er wurde von einem Aufzuge nach dem Stammsitz seines Großvaters zu machen. Da der Besuch eines rein privaten Charakter war, war jeder Empfang verboten. Dagegen wurde Se. Majestät durch den Fürsten von Hohenlohe, begleitet von dem Hofmarschall v. Aunm, dem päpstlichen Nuntian, Oberst v. Schügen, und dem Hofkammerpräsidenten, Grafen Adelmann, empfangen. Das lächelnde Gesolge war ebenso wie Se. Majestät in Jagunimant erschienen. Nach der ungewöhnlich hümmlichen und rauben Witterung wurde die Fahrt in offenen stählernen Wagen, die schon tags zuvor von Signalen jeder entsetzten waren, mit drei Spitzenreitern angetrieben. Nach einem Rundzuge durch die Burg, bei welchem insbesondere der in der Halle vor dem Grottoen ein feines angelegtes Sammeln der Hofgastgeber und die Eingebenen der Regimentskaser der inneren Umfassung der Schlossräume das lebhafteste Interesse des Kaisers betriebrisen, und nach Besichtigung der Compagniekaserne wurde im Großen Saale das vom Fürsten von Hohenlohe gegebene Essen eingenommen, zu welchem noch die Offiziere der Besatzung geladen waren. Um 3 Uhr trat der Kaiser, offenbar sehr befriedigt von seinem Besuche, die Rückreise nach Weimarn an.“

* (Bei dem Dynamitattentat in Barcelona) sind den jüngsten Nachrichten zufolge 5 Bomben geworfen worden. Am Alco-Theater wurde zur Eröffnung der italienischen Opernaison „Wilhelm Tell“ gegeben und der Saal war, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, völiggefüllt von Zuschauern; die beiden Plätze waren unter 200 Reichth nicht zu erwidern gewesen. Wie sich nachher herausgestellt, waren zwei Bomben hinabgeschleudert worden, doch war die zweite in den Schuß eines jungen Mädchens, das beim Platzen der ersten Bombe auf der Stelle tot übergeben und kam nicht zur Explosion, sonst wäre die Katastrophe noch schrecklicher gewesen. Im Saale und vor dem Theatergebäude befand sich eine ungemein große Anzahl von Polizeiwachen, denn, wie es scheint, hatte der Civildienst eine gewisse Anzahl von anonymen Brief bekommen, in welchem ihnen über einen die Möglichkeit der Eröffnungsvorstellung im Alco-Theater angesprochenen neuen dynamischen Ausstellungen gemacht wurden. Der Compend hatte diese Entstellungen wenig Stunden gedauert, doch hatte er es für ratsam gehalten, achtzehn Polizeipersonal innerhalb und außerhalb des Theatergebäudes aufzustellen. Im Theater befand sich ein doper Offizier, den die Anarchisten mit dem, von dem am 24. September gegen ihn verübten Dynamitattentat noch nicht völlig hergestellt

Marinez Campos verwechselt zu haben scheinen. Die Vorstellungen im Alco-Theater sind vorläufig eingestellt worden, bis das ganze Theater genau durchsucht ist und die getriebenen Möbel und Dekorationen durch neue ersetzt sind. Es sind zwei weitere Bomben unter den Trümmern entdeckt worden. Im Ganzen sind also fünf Bomben gelegt worden, von denen nur eine explodirt ist. Wenn alle fünf explodirt wären, würde wohl das ganze Theater zerstört worden sein. Fragmente der getriebenen Bomben waren über den mittleren Theil der Barkeis mit bis zur Decke gestiegen. Fast alle Plätze waren ausgefüllt.

* (Durch das Platzen einer aus dem Krimkrieg verkommenen Bombe) wurden, wie der „Post. Blg.“ aus Petersburg gemeldet wird, in Dobrogoz (Kreis Laganrog), neun Personen getödtet, mehrere andere schwer verunmüht. Die Bombe wurde von Schmeib Kleinow in der Erde vergraben aufgefunden; ein alter, im Orte lebender Soldat schlug in Gegenwart einer größeren Anzahl Personen mit einem Hammer auf die Bombe, die mit furchtbarem Krach explodirte.

* (Wegen Doppelmordes) begangen an seinen eigenen Kindern, wurde die Ange der Wittve Maria Minin zuhause aus Schöneberg, Kommandant von Schwägerin zu Juidau um Tode verurtheilt. Der Verurtheilte ist nach seinen Angaben durch Krankheit in der Familie und durch den Tod seiner Frau in solche Bedrückung geathen, daß er den Entschluß faßte, sammt seinen drei Kindern zu sterben. Er erwirkte deshalb erst ein einjähriges Tödturtheil und hierauf seinen achtjährigen Sohn, um sich dann selbst in Gemeinschaft mit seinem ältesten Sohne zu erdauen. Beide wurden jedoch geteilt. Vor Gericht legte der Angeklagte unter Thänen ein offenes Geständnis ab.

* (Zwei Bürgermeister württembergischer Städte) sind von der Regierung abgesetzt worden, weil dieselben ihre Amtsbefugnisse in selbstwähliger Weise überschritten; der Bürgermeister von Albstadt am der Donau, weil er den Stadtvorstand nichtbeseher in der Sitzung durchdrückelte und um Sitzungsal hinauswarf, der Bürgermeister von Albstadt am der Neckar, weil derselbe sich seinem Stellvertreter gegenüber gleichfalls zu Unrechtigkeiten hingenommen hatte.

* (Reservent.) „Wo nicht Kinder haben Sie jetzt, Herr Professor? Wo ist Sie in früheren Jahren mal heudert, waren's wohl noch nicht so viel?“ — „Das mag sein... aber unter vier sind's nie gewesen!“

* (Wißberühmtheit) Alte Kottete: „... Nun, Herr Doktor, ich bin ja noch jung — ich kann mich noch entfalten!“ — Arzt: „Ich glaube kaum, gnädiges Fräulein, daß wir die Falten mehr wegriegeln!“

Militärisches.

* Deutschland. Das 1. Bataillon des Infanterie Regiments Nr. 130 ist von Metz vorläufig nach Saargemünd verlegt worden. — Der Stad 16. Infanterie-Brigade ist von Torgau nach Erfurt verlegt worden. — Das Schleswig-Holsteinische Füsilier-Regiment Nr. 9 ist vom 1. April n. J. an dem 8. Armeekorps unterstellt.

* Deutschland. Die neue Organisation von Küstenbatterien, welche in der Marineverwaltung beschlossene ist, bezweckt die Negierung des Küstenkriegswesens, die für den Krieg vorzugehen ist, durch bestimmte Wehrkörper vorzubereiten. Es soll die deutsche Ost- und Nordküste in je drei Bezirke getheilt und in jedem dieser drei Bezirke ein Küstenbezirk mit einem Geschwader als Küstenbezirkinspektor eingerichtet werden, und zwar, vorbehaltlich erforderlicher Veränderungen, an der Nordküste in Wilhelmshaven, Bremerhaven und Jutland, an der Ost- und Kiel, Stettin oder Swinemünde und Neufahrwasser. Die Küstenbezirkinspektoren fungiren als ständige Reichs-Commissare für die Aufsicht über die Seefischerei; außerdem sollen ihnen zu die Vorbereitungen für das Krieges- und Friedenswesen, die Dispositionen als Hauptagenturen der Seewarthe und die bauliche Verlegung der vom Reichs-Commissar verantwortlichen Küstenbatterien und Anlagen, je weit dies bisher dem Verfassungsgesetz entgegensteht.

* Deutschland. Militärische Verwendung von Schneeschuhen. Nachdem bisher schon mehrfach Übungen im Schneeschuhlaufen abgehalten wurden, werden der „Danz. Blg.“ zufolge in diesem Winter größere Übungen als bisher im Schneeschuhlaufen, für das Reich eine sehr wichtige Aufgabe, stattfinden. Man ist an maßgebender Stelle mit den zur Zeit vorliegenden Erfahrungen recht zufrieden, und es sollen bereits die eingehenden Erwidungen festgestellt haben, ob nicht bei jeder Compagnie eine bestimmte Anzahl Schneeschuhläufer auszubilden wären. Zwar ist man in dieser Hinsicht noch zu keinem bestimmten Entschluß gekommen, allein die Resultate dieses Winters bliffen den besten sein. Man gedenkt den Schneeschuh besonders im Vorposten- und Aufklärungsdienst, sowie für den Nachridendienst verwendbar zu machen. Ebenso könnte der Schneeschuh die Arbeiten der Telegraphen-Abtheilung beim Beginn der Stellung erleichtern. Er wäre im Sanitätsdienst zu verwenden und er könnte das Belagelbessen, wenn gute Communicationen fehlen.

Börsen-Berichte.

Halle, 14. November.

Preise mit Ausschluß der Wasserfahrts für 1000 kg netto Weizen, matt, 138—148 Mk., feinstes wehrlicherer unter Rothk. Mauthweizen bis 148 Mk., Roggen, fehr, 130—136 Mk., Gerste Brau. fill, Rand. 160—173 Mk., feine und Aeltere 174—180 Mk., feinste unter Rothk. Winter. 180 bis 185 Mk., Winter. fehr, 172 bis 184 Mk., Winter. amert. Weizen, ohne Angebot, Danawatt 180 bis 184 Mk., Winter, ohne Angebot, Winter. — Winter. Gersten, Victoria, 185—200 Mk.

Preise für 100 kg netto. Rammel, mittl. Sort, 33—35 Mk., Stärke, einhell Garten, Gallecke prima Rhyen 36,50—37,50 Mk., obvollene Sorten flüger. Maizkärke, einhell. Fas, fehr, bei geringen Vorräthen, 35,0—36,00 Mk., Rinsen 33—48 Mk., Bohnen 16—17 Mk., Roghn, klar 47—49 Mk., Futterartikel, ruhig, Fas er mehrl, 12,00—12,50 Mk., Roggenmehl 10,00—10,50 Mk., Weizenmehl 9,50 bis 9,50 Mk., Weizenmehl 9,25—9,75 Mk., Weizenmehl, helle, 9,00—9,50 Mk., Bunte 10,00—11,00 Mk., Kleinfaden 13,50—14,50 Mk., Weizen 29,00—31,00 Mk., Weizen 47,50 Mk., beapalt. Petroleum 80,00 Mk., Gallecke 10,25/30, 10 Mk., Spiritus, 10,00 Mk., Winter. Berg., fill, Kartoffel-mit 50 Mk., Winter. Berg., 52,80 Mk., mit 70 Mk., Winter. Braundrohgebade 33,40 Mk.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäfts-Kette: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 226.

Mittwoch den 15. November.

1893.

Börsensteuer und Börsenquote.

Schon die neuliche Bemerkung des bayerischen Finanzministers v. Riebel in dem bayerischen Abgeordnetenhaus, der Regierung fehle es an geeigneten Handhaben für eine auch von ihr gewünschte stärkere Heranziehung der Börse zu Steuern, ließ errathen, daß die gute Absicht, auf dem Wege der Besteuerung die Auswüchse des Börsenverkehrs zu treffen, sich als unausführbar erwiesen habe. Der Besetzungswurf, der dem Reichstage demnachst zugeht, beschränkt sich, soweit er sich auf den Börsenverkehr bezieht, auf eine Verschärfung des Stempelabgabengesetzes von 1885. Er unterscheidet sich von der vorjährigen Vorlage, von kleinen Milderungen bezüglich des Reportgeschäftes abgesehen, nur dadurch, daß auch der Emissionsstempel erhöht, d. h. für inländische Aktien u. s. w. verdoppelt, für auswärtige verdreifacht wird. Darüber sind die seitigen Parteien, die in der Börse die Personifikation des mobilen Kapitals sehen, außerordentlich erregt, aber in der Hauptsache nur deshalb, weil sie in der Vorlage die Tendenz, ihren Wünschen nachzukommen, zu erkennen glauben. Im Uebrigen machen sie keinen Hehl daraus, daß die Vorlage noch lange nicht weit genug geht. Die „Staatsb.-Ztg.“ sagt ganz offen, aus dem Entwurf leuchte die Sache hervor, die Börse in der Weise zu den Steuerlasten heranzuziehen, wie dies möglich wäre, wollte man auf sie dieselben Grundsätze anwenden, wie sie bei den neuen Verbrauchssteuern, der Tabak- und Weinsteuer zur Anwendung gekommen sind. Vor allem wird behauptet, daß „eine genügende Unterscheidung zwischen dem zu einer Speculation benutzten Börsenspiel und dem dem Handel dienenden Verkehr nicht gemacht ist.“ Ja, wenn diese Steuerpolitiker nur auch sagen könnten, wie diese Scheidung möglich ist. Der Besetzungswurf, wie er jetzt vorliegt, wird die Wirkungen, die schon die Gesetze von 1881 und 1885 eingeleitet haben, verstärken. Er wird die Entwicklung Berlins auf Kosten der Provinz begünstigen, er wird in Berlin selbst die Entwicklung der Großen auf Kosten der Kleinen fördern und er wird der Berliner Börse gewisse Geschäfte, z. B. die Arbitrage in noch größerem Umfange als bisher zu Gunsten des Auslands entziehen. Das nennt man dann Schonung des „Mittelstandes.“ Die Börsensteuer begünstigt doch nicht der Bankier, der den Ankauf der Aktien und die Anlage von Kapitalien vermittelt, sondern der Käufer und der Kapitalist — der große sowohl wie der kleine, der seine Ersparnisse nughingend anlegen will. Die Börse selbst wird nicht durch die Steuer getroffen, es sei denn, daß die Höhe des Stempels den Kapitalisten abhört, in der Anlage der Kapitalien zu wechseln, der Verkehr geringer wird. Nun hat man in der Presse wohl angedeutet, es handle sich bei der Vorlage gewissermaßen nur um ein Provisorium. Man wolle die Ergebnisse der Börsenquote abwarten. Daß diese Ergebnisse sehr gering waren, hat man früher schon gewußt. Aber selbst die positiven Beschlüsse, welche die Enquete-commission gefaßt hat, sind kaum etwas Anderes, als ein Schlag ins Wasser. Eine sachlich brauchbare Unterscheidung zwischen reellem Börsengeschäft und Börsenspiel ist auch den Sachverständigen dieser Commission nicht gelungen. Man hat das auch offen eingestanden, indem man den Vorschlag gemacht hat, ein Börsenregister einzurichten, in welches sich alle diejenigen einzutragen haben, die gewerbmäßig oder vereinzelt Zeitgeschäfte eingehen. Es sollen dann nur solche Termingeschäfte für rechtswirksam und klagbar erklärt werden, die zwischen den im Register verzeichneten Personen oder Firmen abgeschlossen sind. Alle andern sollen nicht nur unzulässig, sondern auch insofern nichtig sein, als bereits Oelstichtes binnen einer bestimmten Frist zurückgefordert werden kann. Auf diesem Wege soll die Scheidung zwischen dem berufsmäßigen Handelsum und dem spielerartig speculirenden Privatkapitalismus herbeigeführt werden. Auf dem Papier nimmt sich dieser Vorschlag ganz gut aus, aber wie ist es mit der Praxis? Ist jedes Termingeschäft ein



Laaffe's, erreicht ist, kann es leicht dahin kommen, daß die einzelnen Parteien ihre Sonderinteressen wieder stärker betonen und damit dem neuen Ministerium das Leben sauer machen. Demnachst wird der Reichsrath zusammentreten, dem sich das Koalitioneministerium mit einer Erklärung vorstellen wird, in der es auch sein Programm bezüglich der Wahlreform ankündigt wird. Wie verlautet, liegt es im Plane der Regierung, eine neue Wählerkategorie der Mindestbesteuerten und der nicht Steuerzahlenden und des Lesens und Schreibens kundigen zu schaffen, der etwa 80 neue Mandate zugewiesen werden sollen. Die Wählerkategorie des Großgrundbesitzes, der Handelskammern und des Bürger- und Bauernstandes sollen ihre bisherigen Mandate behalten. — Außer dem Grafen Laaffe empfing der Kaiser am Sonntag Nachmittag die ehemalige Minister Dr. v. Gaultz, v. Jaksch und Steinbach in Privataudienzen. Der „Montagsrevue“ zufolge ließ der Kaiser sämtlichen Ministern des Cabinets Laaffe sein photographisches Portrait mit einer eigenhändig geschriebenen Widmung zustellen. — Das ungarische Abgeordnetenhaus genehmigte am Sonnabend nach dreitägiger Generaldebatte, der kürzesten aller Budgetdebatten, das Budget für 1894 mit großer Majorität. Am Montag trat das Haus in die Einzelberatung ein. — Aus der Sonnabendssitzung sind noch einige wichtige Erklärungen des Ministerpräsidenten Bekkerle hervorzuheben. Im Laufe der Budgetdebatte wies der Ministerpräsident den Vorwurf zurück, als ob ein übermäßiges Anwachsen der Heeresausgaben die kulturelle Entwicklung Ungarns hindere und gab der Hoffnung Ausdruck, daß übermäßige Anforderungen der Kriegsverwaltung, gegen die er seiner Zeit erfolgreich aufgetreten sei, nicht mehr vorkommen würden. Betreffs der Regelung der Baluta halte er es für unzulässig, sich in einer so wichtigen Frage immerfort zu äußern. Die Regelung der Baluta sei an keinen Termin gebunden und da der als wahrscheinlich bezeichnete Zeitpunkt der Beendigung der Operation noch in weiter Ferne liege, so könne angefaßt werden, daß die Einleitung des ersten Schrittes von einer Nichterfüllung gegebener Versprechen nicht die Rede sei. Bei den nächsten Wahlen zum Schweizer Natio-

alrath, welche am Sonntag vollzogen wurden, verloren die Radikalen in Basel einen Sieg an die konservativen, behaupteten dagegen den Sieg in Neuenburg. Im Ganzen gestaltete sich das Ergebnis der Wahlen zum Nationalrath für die Parteien so, daß die Radikal-Demokraten 5 Siege verloren und 3 gewannen, die Ultramontanen 4 verloren und die liberal-konservativen 6 gewannen. Die Radikalen behielten auch im neuen Nationalrath eine große Mehrheit. Nicht wiedergewählt wurden u. A. Favonens, radikal, und Pythou Freiburg, ultramontan. Ein guter Fang ist der spanische Polizeistrafung. In Barcelona wurden zwei Personen verhaftet, in deren Besitz 215 000 Pesetas in falschen anknuten vorgefunden wurden. Ferner wurden ca. 10 Falschmünzer und Anarchisten, die in der kleinen Stadt Capellades wohnhaft sind, festgenommen. Die spanischen Anarchisten haben danach also außer der Bombenfabrikation auch Falschmünzerei in großem Umfange betrieben. Das italienische Parlament ist zum 29. November einberufen worden. — Zur Finanzreform in Italien ist nunmehr der erste Schritt geschehen. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Zahlung der Zollabgaben in Metallgeld angeordnet wird. Der Widerstand der Handelskreise gegen diese einschneidende Maßregel ist danach erfolglos geblieben. Drei Anarchisten sind am Sonnabend in Rom verhaftet worden. Den Grund zur Verhaftung ist die Auffindung einer Pulverbombe vor einem Fenster des Locals des liberal-monarchischen Vereines Reggio d'Emilia. Ein großer Unterschleif mit Stempeln, Briefmarken und Wechselblanketten ist im serbischen Finanzministerium entdeckt worden. Der Schwindel ist Jahre lang fortbetrieben und die Staatskasse um bedeutende Summen geschädigt worden. Viele höhere Beamte sind compromittirt, mehrere sind bereits verhaftet. Das neue griechische Ministerium hat sich folgendermaßen konstituiert: Trikupis, Präsidenschaft und Finanzen; Buzidis, Inneres; Stephanou, Justiz und internationaler Auswärtiges; Oberst Tsamados, Krieg; Doulis, Marine; Kalliphronos, Unterricht. In London ist in Folge brutaler Behandlung der Eingeborenen durch die Franzosen ein neuer Aufstand ausgebrochen. Wie die „Times“ aus Bangkok meldet, verurtheilten die Franzosen die Eingeborenen zur unentgeltlichen Frohnarbeit bei der Erbauung von Straßen am linken Ufer des Mekong heranzuziehen und schossen mehrere von den Leuten, die sich weigerten zu arbeiten, nieder. Der ganze gebirgige Theil von Tonkin ist in Folge dessen in vollem Aufstande, dem gegenüber die Franzosen ohnmächtig sind. Die eingeborenen Truppen sind demoralisirt und schließen sich den Rebellen an. Zur Revolution in Brasilien will die „Times“ erfahren haben, daß die Führer des brasilianischen Aufstandes am letzten Dienstag eine Konferenz abgehalten haben, in der auf Vorschlag des Admirals Nello beschloffen wurde, die kaiserliche Flagge zu hissen und die Anstrengungen auf Wiederherstellung der Monarchie zu richten. — Dieses Verhalten Nellos würde in directem Widerspruch zu den mehrfach von dem Admiral selbst abgegebenen Erklärungen stehen.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Der Kaiser traf gestern Mittag 2 Uhr 50 Min. in Dresden ein und setzte die Reise nach Kreuz fort; die Rückreise ist auf Dienstag Abend festgesetzt. — Die Kaiserin traf gestern Nachmittag 2 Uhr in Begleitung der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein in Dresden ein und wurde auf dem Bahnhofe von ihrer Mutter, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, herzlich begrüßt. — An den Hoffungen in Leipzig, die am Freitag und Sonnabend, den 17. und 18. d. M.,